Schlesisches Kirchenblatt.

Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände.

Zur Beförderung des religiösen Sinnes.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Bisthums Capitular Vikariat-Amtes.



Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen

von

Dr. Joseph Sauer, Curatus zu St. Anton. und Matthäus Thiel. Curatus zu St. Matthias.

Breslau, den 22. August 1835. **№. 34.** Verleger: G. P. Aderholz.

Breslau, den 15. August 1835.

Der Hochwürdigste Bischof von Conath, Weihbischof der Breslauer Dioeces, Herr Joseph Carl von Schuberth ist am 12ten August des Abends nach langen Leiden im 57sten Lebensjahre mit Tode abgegangen, und am 15ten des Morgens nach kirchlichem Ritus auf dem Kirchhofe zu Sct Michaeli beerdigt worden, nachdem vorher die Exequien in der Domkirche gehalten worden waren.

Joseph Carl von Schuberth war den 19ten Juni 1779 in Neisse geboren, woselbst sein Vater Rath des (bischöflichen) Fürstenthums-Gerichts gewesen und kurz vorher gestorben war. Nachdem er einige Jahre das dasige katholische Gymnasium besucht hatte, setzte er seine Studien in Breslau fort, da er im Jahre 1793 als Zögling in das hiesige Konviktorium aufgenommen worden war. Seinem schon frühzeitig gefaßten Entschlusse gemäß widmete er sich dem Studium der Theologie, wurde 1804 zum Priester geweiht, und als Kapellan in Jauer angestellt. Nach kurzer Zeit erhielt er die Pfarrei Lindenau, von welcher er im Jahre 1819 als residirender Kanonikus an das hiesige Domstift befördert wurde. Hier verwaltete er mehrere Aemter; er war Rath bei dem Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vikariat-Amte und dem Hochwürdigen Fürstbischöflichen Konsistorium, Inspector des Alumnats, Magister fabricae der Kathedral-Kirche, Kurator mehrerer frommen Stiftungen u. s. w. Nach dem Tode des Herrn Weihbischofs von Aulock wurde er zum Bischof von Conath in partibus infidelium und Weihbischof von Breslau ernannt und vom

Fürstbischof Emanuel von Schimonsky in Johannesberg in der großen Schloßkapelle den 18ten Dezember 1831 konsekrirt. Nachdem er seit den letztverflossenen sechs Monaten viel gelitten hatte, endete er sein Leben am 12ten August Abends 9 Uhr an allgemeiner Wassersucht. Der feierlichen Beerdigung wohnten bei das gesammte hochwürdigste Domkapitel, die katholische Geistlichkeit Breslaus und einige Pfarrer aus der Umgegend, so wie die hohen Staatsbehörden und mehrere evangel. Geistlichen unserer Residenzstadt, eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten u. eine große Anzahl von Menschen, welche die weiten Räume der Domkirche und des Michaeli-Kirchhofes anfüllten.

Worte am Grabe des hochwürdigsten Bischofs von Conath, Weihbischofs der Diözese Breslau und Domkapitulars, Herrn Joseph Karl von Schuberth selig, gesprochen von dem Dom-Kapitular und Domprediger Schonger.*)

Text. Selig die Todten, welche im Herrn sterben! Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Beschwerden, denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offenbarung Joh. 14, 13.

Was sind doch die Hoffnungen, was sind die Entwürfe alle, welche der Mensch aufbauet auf dem Sandboden dieses wandelbaren, flüchtigen, dahin eilenden Lebens! Sind sie nicht alle in Wahrheit zu vergleichen dem Schatten, der unsere Hand leer läßt, wenn wir nach ihm greifen; sind sie nicht alle in Wahrheit zu vergleichen jenen leuchtenden Erscheinungen am nächtlichen Himmel, welche, nachdem sie unser Auge kaum einige Minuten mit ihrem Glanze erfüllt haben, schon wieder in Dunkelheit zerfließen? Oder ist nicht, um mit den Worten der göttlichen Schrift zu reden, alles Fleisch, alles Körperleben des Menschen wie Gras, und alle Herrlichkeit desselben wie des Grases Blume? Das Gras, heißt es, verdorrt, die Blume fällt ab, wer aber den Willen des Herrn thut, der bleibt in Ewigkeit. O sagen Sie doch selber, meine Geliebten, wo wäre wohl ein Lehrstuhl auf dieser weiten Erde zu finden, von welchem herab uns diese angedeutete Wahrheit tiefer, nachdrucksvoller und bleibender in die Seele hineingepredigt werden könnte, als dieser geweihte Boden, in dessen Schooße nun ruhen die Leiber aller Derer aus uns, die da entschlafen sind, und entschlafend überschritten haben die ernste Grenze, die aus der Zeit hinüber leitet in die Ewigkeit! Und welche Lehrschule auf Erden wäre wohl geeigneter, als dieses stille Land der Gräber, um unser ganzes Gemüth und Leben zu gewinnen für die eben so ernste als weise Lehre: Hänge nicht Dein Herz an Güter und Dinge, die einem vergänglichen Leben nur eine vergängliche Zierde gewähren können; was Du besitzest an Erdengut und Erdenglanz, o lerne es zu rechter Zeit mit freiem und festem Willen verlieren, auf daß Du weniger empfindest den Schmerz, wenn alles dies für Dich im Tode erlöschet und verschwindet. Oder sagen Sie doch selber, was ist den Lieben allen, welche nun hier ruhen, was ist ihnen geblieben, was ist mit ihnen hinübergegangen von Allem Dem, um dessentwillen sie vielleicht so viele groß und glücklich gepriesen haben? O in Wahrheit Nichts, gar nichts von der Ehre und dem Ansehen, dessen sie sich in der Welt erfreuet; Nichts, gar nichts von dem äußeren Glanze, mit dem sie ihr Haus u. ihren Körper umgaben; Nichts, gar nichts von dem Einflusse, den sie geübt, von den Vergnügungen, die sie genossen, von den Gütern, die sie besessen hatten. Nur die guten Gesinnungen, die sie ihrem Jesus abgelernt, nur die Treue im Berufe, die sie ihm nachgeübt, nur die menschenfreundlichen Werke, mit denen sie ihn in seinen Gliedern verherrlicht, nur der weise Gebrauch endlich, den sie gemacht haben für sich und Andere von Allem, was ihnen zur Verwaltung anvertraut war, nur dieses Eine ist ihnen geblieben, nur dieses Eine ist mit ihnen als ihr Fürsprecher hinüber gegangen in das Land der Vergeltung. Die solche Güter sich gesammelt haben, die sterben im Herrn, und von ihnen gilt das Wort: selig die, welche im Herrn sterben. Von nun an, spricht der Geist, sollen sie ruhen von ihren Beschwerden; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

O sehen Sie, meine Geliebten, eben dieses Gottes Wort ist es, welches da mildert den Kummer, den wir empfinden, welches da abtrocknet die Thränen, die wir alle so billig weinen in der Stunde, wo wir nach christlicher Weise zur Gruft bestatten die sterbliche Hülle eines Mannes, eines Staatsbürgers, eines Christen, eines Priesters, eines Bischofs, der im Leben uns allen, ja gewiß uns allen von Herzen lieb und theuer gewesen ist. Oder wer wäre wohl unter uns, der nicht in irgend einer Beziehung mit uns trauerte darüber, daß Joseph Carl von Schuberth nun nicht mehr unter uns, nun nicht mehr mit uns lebet und wirket? Betrachten wir ihn als Weihbischof, dem als Solchen der schöne Beruf zugetheilt war, im Bereiche unserer

---

*) Herr Domkapitular und Domprediger Schonger hat die Güte gehabt, uns auf unser desfallsiges Gesuch diese Grabrede zur Veröffentlichung im Kirchenblatte hochgeneigtest mitzutheilen. D. R.

Diözese durch Auflegung seiner Hände und durch heilige Salbung im h. Sakramente der Priesterweihe den Gemeinden neue Arbeiter am Werke ihrer Heiligung, neue Priester und Seelenhirten zu weihen, und im heiligen Sakramente der Firmung mit dem heiligen Geiste zu salben Alle, welche eingetreten sind in das Alter, wo das werkthätige Bekenntniß unsres Glaubens einen standhaften Kampf erfordert, wenn wir als Ueberwinder des Bösen gelangen wollen zur Krone des Lebens: betrachten wir ihn in dieser Heil und Segen spendenden Beziehung; wie viel verlieren wir dann nicht mit ihm, der dies sein heiliges Amt mit so vieler Liebe umfaßt, der selbst noch am letzten Pfingst- und Johannesfeste, wo der Keim des herannahenden Todes sich schon so fühlbar in seinem leidenden Körper regte, mehr als tausend Gläubigen das heilige Sakrament der Firmung, und mehreren Kandidaten des geistlichen Amtes das heilige Sakrament der Priesterweihe ertheilt hat, und der nun, nach Gottes dunkeler Fügung in der Mitte seiner Laufbahn von uns dahin genommen ist gerade zu der Zeit, wo uns bei dem nun ganz verwaisten Zustande unserer Diözese sein Verlust doppelt beweinenswerth erscheinen muß. Betrachten wir ihn als Rath bei unseren geistlichen Aemtern; wer betrauert da nicht in ihm den freundlichen Collegen und den erfahrnen Mann, der mit einer ausgebreiteten Kenntniß der verschiedenen Lagen u. Verhältnisse in der Diözese stets den besten Willen verbunden hat und den redlichsten Eifer, emsig mitzuwirken zur Erbauung des Leibes Christi in allen Gemeinden des Sprengels, die seiner Verwaltung zugetheilt waren.

Betrachten wir ihn als den Ausspender unserer kirchlichen Armen- und Unterstützungsfonds: wer aus uns vermisset da nun nicht schmerzlich in ihm den Mann, der sich eine ausgebreitete Kenntniß von der Beschaffenheit und von dem Grade der Hülfsbedürftigkeit Derer verschafft hatte, die da um Hülfe riefen, und dessen liebesame Thätigkeit unermüdet war, so oft sie zum Frommen der Armen in Anspruch genommen werden mochte.

Betrachten wir ihn als Bürger des Staates und als Mitbürger unserer Stadt; wer muß dann nicht von Herzen wünschen, daß noch länger unter uns geleuchtet hätte jener ächt religiöse Sinn, von welchem beseelt, er in dem Könige den Stellvertreter göttlicher Macht und Majestät, und in dessen höheren und niederen Beamten die rechtmäßigen Gehilfen dieser Macht zum Troste der Guten und zum Schrecken der Bösen anerkannt, geliebt, geehrt, und von welchem beseelt, er nichts für fremd erachtet hat, was Thränen trocknen, Kummer beschwichtigen und in irgend einer Art fördern konnte das Wohl Derer, die als Mitbürger und Landsleute seinem Herzen so werth und theuer waren?

Betrachten wir ihn als Menschen überhaupt, wer vermisset dann nicht schmerzlich die Biederkeit und Freundlichkeit, mit welcher er Jedermann entgegenkam, und sein für die Gesinnungen der Freundschaft so rein gestimmtes Herz, welches er willig entgegentrug allen, die es verstehen, die es mit gleichen Gesinnungen sich aneignen wollten!

Betrachten wir ihn endlich als Mitglied des Hochwürdigen Domkapitels insbesondere; wie gar tief und schmerzlich fühlen dann seinen so unerwartet frühen Verlust namentlich wir, die wir als seine Mitkapitularen mit ihm näher verbunden und beinahe täglich Zeugen und Mitgenossen gewesen sind jenes offenen, einträchtigen, herzlichen und wahrhaft brüderlichen Sinnes, womit er jedem aus uns entgegen zu kommen wußte, und dessen wohlthuende Früchte bis dahin einen Theil unserer Lebenswürze und Lebenslabe ausgemacht haben!

Und wir sollten umhin können, an dem Grabe des Mannes, der unseren Herzen in so vielfacher Beziehung werth, lieb und unvergeßlich sein muß, fließen zu lassen jene herbe Thräne der Wehmuth, die der aufrichtigen Liebe um so natürlicher ist, je höheren Werth sie gelegt hat auf das Gut, welches ihr nun entzogen worden ist?

Aber eben dieses, was einerseits unser Gemüth an diesem Grabe so tief betrübt und so schmerzlich verwundet, eben dieses ist es auch wieder andererseits, was dasselbe in seiner Betrübniß wieder aufrichtet, und lindernden Balsam träufelt in die geschlagene Wunde. Denn gehören nicht eben jene liebenswerthen Gesinnungen, durch die uns sein Hingang so wehethuend ist, in die Reihe jener edlen, gottgefälligen Werke, um derentwillen der Geist Gottes die Todten selig preißt, und von denen er sagt: ihre Werke folgen ihnen nach? Oder würden wir ihn wohl also vermissen, wenn mit seinem Hingange die Summe des Guten und Edlen unter uns nicht eine Verminderung erlitten hätte? — Viele einzelne schöne Züge könnten hier zum verdienten Lobe des seligen Hingeschiedenen aus seinem Leben angeführt werden; aber wozu diese Verschwendung der Worte da, wo die Werke selbst als beredte Zeugen vor uns stehen! Ich will hier nicht reden von dem vielen Löblichen und Guten, was er in seinen gesunden Tagen vollbracht hat, denn es ist ja gleichsam vor unseren Augen vollbracht worden; nur erwähnen will ich jene mehr verborgene Tugend, die er auf seinem Schmerzenlager so standhaft geübt und die seine letzte, qualvolle Krankheit mit einer Art religiösen Glorie umstrahlt hat.

O daß Sie es doch hätten mit Augen sehen können, wie er, der alles besaß, was dieses Leben nach der Meinung der Welt angenehm machen kann, während seiner ganzen letzten Krankheit so wenig gehangen hat an diesem Leben und an allen den schimmernden Gütern desselben, die der Rost zerstören und die Motte zernagen kann; wie ruhig,

wie christlich hingebungsvoll er zu eben der Zeit, wo Alles um ihn her noch Hoffnung verhieß, von seiner herannahenden Todesstunde geredet; wie begreiflich er es seinen Freunden zu machen gewußt hat, daß ein früheres Scheiden kein Verlust sei für den, der dieses Leben, sein Wesen und seinen Zweck im Lichte des Glaubens betrachte und begreife; o daß Sie es hätten mit Augen sehen können, mit welcher ausdauernder Geduld er seine schweren Leiden ertragen, mit welcher Freundlichkeit er bei allen Beängstigungen bis zum Ende sich gegen die Seinigen erwiesen, mit welcher Andacht und Herzensrührung er bei dem vollsten Bewußtsein alle Tröstungen der Kirche empfangen, und mit welch christlicher Umsicht er unter fortwährenden Leiden sein Haus in allen Beziehungen bestellt hat: o dann würden Sie gewiß mit mir auf ihn anwenden die Worte: köstlich in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Gerechten.

Und wie ächt christlich hat er nicht dieser seiner Gerechtigkeit die Krone verliehen dadurch, daß in Folge seines letzten Willens die bewährten Armen als seine Haupterben erscheinen! Wenn er also im Leben sein reicheres Gut sorgsam zusammen gehalten, so sehen wir nun, was ihn dabei geleitet hat, das ächt christliche Vorhaben nämlich, mit demselben dereinst eine Anstalt zu begründen, aus welcher wahrhaft Hülfsbedürftige nicht nur ein oder das andere Mal, sondern auf lange Jahre und Zeiten hinaus Trost und Erquickung schöpfen sollten.

O so laßt uns denn getröstet im Herrn von dem Grabe scheiden, das da umschließt die irdischen Reste eines Mannes, von dem wir sagen dürfen: Selig er, der also im Herrn gestorben ist; von nun an, sagt der Geist, soll er ruhen von seinen Beschwerden; denn seine Werke folgen ihm nach!

Ja, ruhe nun sanft, leicht sei Dir die Erde; denn viel und groß waren die Leiden und Beschwerden, mit denen der prüfende Vater droben Deine letzten Tage heimgesucht hat, aber auch schön sind die Tugenden und die Werke, zu deren Uebung und Vollbringung er Dir in diesen Prüfungen Gelegenheit gegeben hat, und die Dir nun eine selige Aufnahme zusichern in den Wohnungen der Gerechten.

Ja, ruhe und schlummere sanft in der stillen Grabesstätte, die Du Dir so sinnig, und Deinem liebsamen Gemüthe so würdig, ausersehen hast an der Seite Derer, die Dich geboren und Du Dir als ein würdiger Sohn geliebt, getröstet und erfreuet hast bis zu ihrer letzten Stunde, und an der Seite dessen, den sie als einzigen leiblichen Bruder Dir geschenkt hatte, und der Dir im Leben war wie Deine zweite Seele.

Ja, ruhe sanft, und schlummere ruhig den Schlaf der Todten an der Seite dieser Deiner beiden Geliebtesten, ja schlummert und schlafet ruhig neben einander, bis er anbrechen wird, der selige Morgen der Auferstehung, wo auch ihr Dreie die Stimme des Sohnes Gottes hören, und aus euerm gemeinsamen Grabe in neuem verklärten Leben als eine schöne Dreieinigkeit mütterlicher, kindlicher und geschwisterlicher Liebe hervorgehen werdet, um mit Jesus Christus, der des Todes Ueberwinder und der Wiederhersteller einer seligen Unsterblichkeit ist, einzugehen in das neue Reich, wo kein Seufzer, kein Tod und keine Trennung mehr ist, und wo auch wir, nach treubestandenen Tugendkampfe euch wiedersehen, wieder besitzen und mit euch führen werden ein in Gott seliges Leben in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen.

Der Brief des heiligen Bischofs und Martyrers Polykarpius an die Philipper*)

(Uebersetzt von Wocher.)

Polykarpus und die Priester um ihn an die zu Philippi pilgernde Gemeinde Gottes! Erbarmung und Friede von Gott dem Allmächtigen und von dem Herrn Jesu Christo; unserm Heilande, werde euch im vollen Maaße zu Theil!

„Hocherfreut in unserm Herrn Jesu Christo pries ich euch selig, daß ihr die Ebenbilder **) wahrer Liebe gut aufnehmet und ihnen das weitere Geleit gebet, wie es euch gegen Die ziemte, die mit Banden, dem königlichen Schmucke der wahrhaft von Gott und unserm Herrn (Jesu Christo) Auserwählten, gefesselt waren, und daß die feste Wurzel eures Glaubens, von alten Zeiten her berühmt, sich bis auf diese Stunde forterhalten und Früchte trägt in unserm Herrn Jesu Christo, der es über sich genommen, in den Tod zu gehen; den Gott auferweckt und so die bangen Fesseln des Todes gelöset hat; an den ihr glaubet, ob ihr ihn gleich nicht sehet, glaubend aber frohlocket mit einer unaussprechlichen und herrlichen Freude, in die Viele einzugehen wünschen, wohl wissend, daß ihr aus Gnade erlöset und beseliget worden, nicht um der Werke willen, sondern nach dem Willen Gottes durch Jesum Christum.

2. „Deßhalb umgürtet eure Lenden und dienet Gott in Furcht und Wahrheit," von dem nichtigen Geschwätze und von den Verirrungen so Vieler euch lossagend, fest im Glauben an den, der unsern Herrn Jesum Christum von den Todten erweckte, und ihm Herrlichkeit gab und den Thron zu seiner Rechten, ihm, welchem Alles im Himmel und auf Erden unterworfen wurde, welchem alle Geister dienen, welcher kömmt als Richter der Lebendigen und der Todten, dessen Blut (einst) Gott von Denen fordern wird, die im Unglauben an ihn verharren. Der ihn von den Todten erweckte, wird auch uns erwecken (und nach seinem Bilde verklären), wenn wir seinen Wil-

*) Polykarpus Bischof zu Smyrna, war ein Schüler des heiligen Apostel Johannes und vertrauter Freund des heiligen Ignatius. Er starb den Martyrertod in den Flammen um das Jahr 147 nach Chr.

**) Der heilige Ignatius und seine edlen Begleiter. Sie sind Ebenbilder (Nachahmer) der göttlichen Liebe.

len thun, und nach seinen Geboten wandeln, und Das lieben, was er geliebt hat; wenn wir uns alles Unrechts, aller Habsucht, alles Geizes, aller Verläumdung und jedes falschen Zeugnisses enthalten; auch nicht Böses mit Bösem, nicht Schmähung mit Schmähung vergelten, nicht Faust um Faust, oder Fluch um Fluch, sondern Dessen eingedenk, was der Herr sagte, da er die Lehre gab: „Verdammet nicht, damit ihr nicht verdammet werdet; vergebet, und es wird auch euch vergeben werden; seid barmherzig, damit ihr Barmherzigkeit erlanget. Mit dem Maaße, womit ihr mit messet, wird auch euch gemessen werden." Und; „Selig die Armen, und die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten: denn ihrer ist das Reich Gottes."

3) Dieses, Brüder, schreibe ich euch von der Gerechtigkeit, nicht als ob ich mir etwas anmaßte, sondern weil ich von euch selbst dazu aufgefordert ward. Denn weder ich, noch ein Anderer meines Gleichen, kann die Weisheit des seligen und glorreichen Paulus erreichen, der als er bei euch war, im Angesicht der damals lebenden Menschen vollkommen und zuverläßig das Wort der Wahrheit gelehrt, und auch abwesend an euch Briefe geschrieben hat. Wenn ihr fleißig in diesen leset, so werdet ihr in der euch verliehenen Glaubenskraft, die unser aller Mutter ist, euch erbauen können, so daß die Hoffnung folget, und die Liebe zu Gott und Christo und den Mitmenschen, die noch (der Hoffnung) vorausgeht. Denn wer sich darin bewegt und lebt, der hat die (ganze) Vorschrift der Gerechtigkeit erfüllt: wer nämlich die Liebe hat, ist fern von aller Sünde.

4) Eine Quelle vieles Elendes ist der Geiz. Wissen wir nun, daß wir nichts in die Welt mitgebracht, aber auch nichts aus ihr mitnehmen können: so wollen wir uns mit den Waffen der Gerechtigkeit waffnen und zuerst uns selbst lehren, nach dem Gebote des Herrn zu wandeln, alsdann auch eure Ehefrauen, wie es ihnen verliehen ist, in Glauben und Liebe und Keuschheit, mit aller Aufrichtigkeit und Zartheit ihre Männer zu lieben, allen (übrigen Menschen) aber mit Eingezogenheit ohne besondern Vorzug Wohlwollen zu schenken, und die Kinder in den Vorschriften der Gottesfurcht zu erziehen; die Wittwen (wollen wir lehren), im Glauben an den Herrn sich recht verständig zu erweisen, unablässig für Alle zu beten und sich von allem Verläumden und Lästern, von falschem Zeugnisse, von Geiz und allem Bösem fern zu halten, wohl wissend (und stets eingedenk), daß sie Altäre sind und daß Er uns ganz durchschaut und ihm nichts verborgen ist, weder etwas von unsern Gedanken und Absichten noch irgend eines der Geheimnisse des Herzens.

5. Weil wir nun wissen, daß Gott seiner nicht spotten läßt, so müssen wir so wandeln, wie es sich gegen sein Gebot und seine Größe an uns ziemt. So müssen auch im Hinblicke auf seine Gerechtigkeit die Diakonen untadelich sein,

6. als Diener Gottes in Christo und nicht Menschenknechte. Sie sollen nicht verläumderisch, nicht zweizüngig, nicht geizig sein, sondern in jeder Hinsicht sich selbst beherrschen, besonders Menschlichkeit und Berufseifer zeigen und nach der Wahrheit des Herrn wandeln, der zum Diener Aller geworden ist. Wandeln wir in der gegenwärtigen Welt nach seinem Wohlgefallen, so werden wir auch jener künftigen theilhaftig werden, wie er uns ja verheißen hat, uns von den Todten zu erwecken, und daß wir sogar mit ihm herrschen werden, wofern wir nur Glauben haben und uns seiner würdig zeigen.

Eben so müssen auch die Jünglinge in Allem untadelich sein, vorzüglich der Keuschheit sich befleißen und sich wider alles Böse im Zaume halten. Denn schön ist es, sich von den Lüsten der Welt loszureißen. Jede Begierde (des Fleisches) streitet ja wider den Geist, und weder die Hurer, noch die Wollustknechte, noch die Knabenschänder werden das Reich Gottes erben, auch Jene nicht, die (sonst) ungebührliche Dinge verüben. Daher müssen sie vor all' dem sich hüten, und den Priestern und Diakonen, wie Gott und Christi gehorchen.

Die Jungfrauen müssen mit reinem und unbeflecktem Sinne wandeln.

Die Priester sollen mitleidsvoll und barmherzig gegen Alle sein; sie sollen zurückzubringen suchen was verirrt ist, und alle Kranke besuchen und keine Wittwe, keinen Waisen oder Armen verabsäumen, sondern allezeit nach dem streben, was schön und gut ist vor Gott und den Menschen, und sich alles Zorns, aller Partheilichkeit, alles ungerechten Urtheils enthalten; fern von allem Geiz, von Andern nicht schnell etwas Böses glaubend, nicht zu streng im Urtheil (über sie), wohl wissend, daß wir alle Schuldner sind der Sünde. Wenn wir also den Herrn um Vergebung bitten, so müssen auch wir vergeben: denn wir stehen vor den Augen Gottes des Herrn, und müssen uns alle (einst) vor den Richterstuhl Christi stellen und ein Jeder von sich Rechenschaft geben. So wollen wir ihm denn mit Furcht und höchster Verehrung dienen, wie er selbst und wie seine Apostel, die das Evangelium uns verkündigten, (und) wie (schon) die Propheten befohlen, die uns die Ankunft unsers Herrn vorher verkündigten. Wetteifern wollen wir im Guten, wollen uns vor Aergernissen hüten, wie auch vor falschen Brüdern und vor Jenen; die (nur) in Heuchelei den Namen des Herrn tragen und eitelgesinnte Menschen verführen.

7) Denn Jeder, der nicht bekennt, daß Jesus Christus im Fleische gekommen sei, ist ein Antichrist, und wer das Zeugniß vom Kreuze nicht annimmt, ist vom Teufel, und wer die Aussprüche des Herrn nach den eigenen Begierden künstlich verdreht und behauptet, es gebe weder Auferstehung noch Gericht, ist der Erstgeborne des Satans!

Darum wollen wir das eitle Wesen der großen Menge und die falschen Lehren fliehen, und auf das von Anfang uns überlieferte Wort (der christlichen Lehre) achten, wollen wachsam und eifrig zum Gebete sein und anhalten im Fasten, wollen in unsern Gebeten zu Dem, der über Allem waltet, gehen, daß er uns nicht in Versuchung führe, da der Herr selbst gesagt hat: „der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber ist schwach."

8) Unablässig wollen wir daher an unsre Hoffnung und an das Unterpfand unserer Gerechtigkeit uns festhalten, welches ist Jesus, der unsere Sünden am eigenen Leibe an das Holz hinaufnahm; der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Be-

trug erfunden wurde, sondern der Alles um unsertwillen erduldete, damit wir in ihm das Leben haben möchten. Werden wir also Nachahmer seiner Geduld und verherrlichen wir ihn, wenn wir um seines Namens willen zu leiden haben. Denn dieses Beispiel hat er uns durch sich selbst gegeben und wir haben es gläubig aufgenommen.

9) Daher beschwöre ich euch alle, dem Worte der Gerechtigkeit Folge zu leisten und alle Standhaftigkeit zu üben, die ihr selbst mit Augen sahet, nicht nur an dem seligen Ignatius, Josimus und Rufus, sondern auch an Andern aus eurer Mitte, und an Paulus selbst und den übrigen Aposteln; in der festen Ueberzeugung, daß diese alle nicht vergeblich liefen, sondern in Glauben und Gerechtigkeit, und daß sie nun an dem ihnen gebührenden Orte (der Seligkeit) bei dem Herrn sind, an dessen Leiden sie selbst Theil nehmen. Denn sie liebten nicht die gegenwärtige Welt, sondern Jenen, der für uns gestorben, und um unsertwillen von (Gott ist auferweckt worden.)

10) Darauf beharret also und folget dem Beispiele des Herrn: fest und unveränderlich im Glauben, liebet einander mit wahrer Bruderliebe, in Wahrheit als Bundesglieder, erzeiget einander die Sanftmuth des Herrn, und verachtet Niemand! Könnet ihr wohlthun, so verschiebet es nicht; „Denn Werke der Barmherzigkeit befreien vom Tode!" Alle seid einander unterthan; führet einen untadelhaften Wandel unter den Heiden, damit ihr selbst Ehre empfanget und der Herr durch euch nicht gelästert werde. Weh' aber Dem, durch welchen der Name des Herrn gelästert wird! Lehret daher Alle Nüchternheit und Bescheidenheit, wie diese euer Wandel auch wirklich an den Tag leget.

11) Ueber Valens, der früher Priester bei euch war, bin ich sehr betrübt, daß er die Stelle, die ihm gegeben war, so sehr verkennt. Darum ermahne ich, hütet euch vor dem Geize, betraget euch eingezogen und seid redlich! Enthaltet euch alles Bösen! Wer hierin sich selbst nicht zu beherrschen weiß, wie mag der es Andern predigen? Wer sich vom Geize nicht rein hält, der wird vom Götzendienste befleckt, und als ein Heide gerichtet werden. Wer kennt nicht das (kommende) Strafgericht des Herrn? Wissen wir nicht, daß die Heiligen, wie Paulus lehrt, die Welt richten werden? Doch habe ich (sonst) nichts Solches an euch bemerkt oder davon gehört, an euch, bei denen der heilige Paulus gewirkt hat, und davon im Anfange seines Briefes (an euch so ruhmvolle) Erwähnung geschieht. Denn (da) rühmt er sich euer bei allen Gemeinden, die damals allein Gott kannten. Darum, Brüder, bin ich über jene und seine Frau sehr betrübt. Möge der Herr ihnen wahren Bußgeist verleihen! Zeiget daher in diesem Falle weise Mäßigung, und sehet solche nicht für Feinde an, sondern suchet sie als leidende und verirrte Glieder wieder zurechtzubringen, damit ihr euern ganzen Leib erhalten möget; denn wenn ihr dieses thut, so erbauet ihr euch selbst.

12) Denn ich habe das Zutrauen (zu euch), daß ihr euch mit den heiligen Schriften wohl vertraut gemacht habet und euch nichts verborgen sein werde: mir aber ist es gegenwärtig nicht verstattet, (das Betreffende besonders hervorzuheben). Wie es in diesen Schriften heißt, so zürnet und sündiget nicht! Und: lasset die Sonne nicht über euerm Zorne untergehen.

Selig, wer dessen eingedenk ist! Bei euch, ich bin es überzeugt, wird dieß auch wirklich befolgt. Gott aber, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, und er, der ewige Hohepriester, der Sohn Gottes, Christus Jesus stärke euch im Glauben und in der Wahrheit, in aller Sanftmuth und Nachsicht, in Geduld, Langmuth, Vertragsamkeit und Keuschheit, und gebe euch das Loos und den Antheil unter seinen Heiligen! und uns mit euch und allen Denen, die unter dem Himmel leben und künftig (noch) glauben werden an unsern Herrn Jesum Christum und dessen Vater, der ihn von den Todten erweckt hat!

Betet für alle Heiligen! Betet auch für die Könige, Mächte und Fürsten, und für Jene, die euch verfolgen und hassen, und für die Feinde des Kreuzes, damit die Frucht eures Glaubens in Allem offenbar werde und ihr darin vollkommen seid!

Ihr sowohl als Ignatius habt mir geschrieben, daß, wenn Jemand (von uns) nach Syrien reise, er auch die Briefe von euch (dahin) überbringen möchte. Dies werde ich, sobald ich eine geschickte Gelegenheit finde, entweder selbst thun oder durch Den (thun lassen), welchen ich dahin absende, der dann auch von eurer Seite die Gesandschaft besorgen soll.

Die Briefe des Ignatius, die er uns überschickt hat, sammt allen andern, so viel wir bei uns haben, senden wir euch, wie ihr es verlangtet; sie sind diesem (unserm) Briefe beigefügt. Ihr werdet daraus großen Nutzen schöpfen können, denn sie haben den Glauben und die Standhaftigkeit, (überhaupt) alles das zum Inhalte, was irgend die Erbauung (im Glauben und in der Liebe) zu unserm Herrn betrifft. Was ihr über Ignatius und über seine Begleiter erfahret, das lasset (auch uns) wissen.

13) Dieses schrieb ich euch durch Crescens, den ich bei jeder Gelegenheit empfohlen habe und auch jetzt empfehle: denn bei uns hat er sich untadelhaft betragen, und ich glaube, auch bei euch wird er sich empfehlen. Auch seine Schwester lasset euch empfohlen sein, wenn sie zu euch kömmt.

Lebet wohl in dem Herrn Jesu Christo und seine Hand sei mit euch Allen! Amen!

Diöcesan-Nachrichten.

„Auch das kleinste gute Beispiel kann zur Nachahmung reizen."

Wenn auch die Zeit, in der wir leben, im Allgemeinen nicht die beste ist, und den stillen Beobachter in mehrfacher Beziehung mit banger Sorge erfüllt; so läßt sich doch auch nicht verkennen, daß hier und da im Einzelnen manches Gute geschieht, was geeignet ist, den trüben Blick, und wenn auch nur auf kurze Zeit, zu erheitern. Obschon im Allgemeinen das Streben nach irdischen vergänglichen Gütern die meisten Menschen auf das Höhere und Ewige vergessen läßt; — so giebt es doch auch noch Viele, die mit dem Ersteren das Letztere lobenswerth verbinden, und sich

neben und mit dem Zeitlichen, was sie besitzen, Schätze erwerben, die weder Rost noch Motten verzehren.

Zu den mancherlei Beweisen, die sich hiefür aufzählen ließen, darf auch das Beispiel der katholischen Gemeinde Neu-Altmannsdorf, Münsterberger Kreises, gezogen werden. Bedenkt man, wie schwer es in jetzigen Zeiten in manchen Orten wird, neue Kirchen, und Pfarr- und Schul-Häuser zu bauen, und die Schadhaften zu renoviren, so muß man mit freudigem Danke anerkennen, was so eben in genannter Gemeinde vollführt wurde. Obschon hier alljährlich die nöthigsten Reparaturen gemacht wurden, was dennoch in neuester Zeit eine Hauptreparatur unerläßlich geworden. Um hierbei der Gemeinde, die für sich allein dasteht, zu Hülfe zu kommen, erbot sich der in dieser Hinsicht für Viele musterhafte hochgnädige Patron der Kirche, Erb-Ober-Landes-Bau-Director, Standesherr, Graf v. Schlabrendorf, den dritten Theil des Kostenbetrages zu entrichten, obgleich er dazu nur bei Neubauten, nicht aber bei Reparaturen verpflichtet ist. Es wurde daher im verflossenen Jahre das Pfarrhaus fast gänzlich umgebaut, und die Wirthschaftsgebäude theils neu aufgeführt, theils bedeutend ausgebessert. Dies verursachte ohne Fuhren und Handdienste einen Kostenbetrag von 500 Rthlt., welcher bei den traurigen Jahresverhältnissen nicht ohne Opfer aufgebracht werden konnte. Indeß die Mehrzahl der Gemeinde, eingedenk der Worte des heiligen Apostel (2 Cor. 9, 7.) „ein jeder gebe nur nach freiem Herzenstriebe, nicht aus Unwillen oder Zwang; denn nur einen freudigen Geber hat Gott lieb!“ — entrichtete willig die Beiträge und leistete dir nöthigsten Dienste; — ja, als inzwischen auch sämmtliche Kirchen-Ornate und die Orgel verbessert wurden, fanden sich selbst einzelne Wohlthäter zur Vermehrung und Verschönerung der Ersteren, da für Letztere ein kurz vorher verstorbenes Gemeindeglied 20 Rthlr, legirt hatte. Kaum waren einige Monate vorüber, so begann in diesem Jahre eine bedeutende Renovirung des Kirchenthurmes u. der Kirchhofmauer, die einen Kostenbetrag von mehr als 200 Rthlr. veranlaßte, und wozu nur die kleinste Hälfte aus dem Kirchen-Aerario entnommen wurde.

Da der Kirchthurm im Jahre 1735 einer bedeutenden Reparatur und Veränderung unterworfen worden, so wurde, um gleichsam eine hundertjährige Jubelfeier des Thurmbaues zu begehen, der 12te Juli dieses Jahres zu einer besonderen Festlichkeit bestimmt.

Nachdem Tags vorher der Thurm und eine auf dem Gottesacker errichtete Kanzel bekränzt worden, und am Tage selbst die 9te Morgenstunde herangekommen war, begann bei einer zahlreich versammelten Volksmenge der gegenwärtige Seelsorger der Gemeinde die Feierlichkeit mit dem gewöhnlich sonntäglichen „Asperges me“ — und führte dann die anwesende gläubige Zahl auf den Gottesacker hinaus. Indem hier 12 weißgekleidete und bekränzte Mädchen die Kanzel umschlossen, wurde nachstehendes Lied, nach der Melodie des sehr bekannten Prüfungsliedes: „Wem im Lenze seines Lebens“ gesungen:

Heil uns, die wir froh verlangten,
Diesen Tag und dieses Fest,
Was wir weiser Vorsicht dankten,
Die uns Viel — noch hoffen läßt;
(: Wie verjüngt im Lenzeskleide,
Unsers Tempels Augenweide —
Steht vor unsern Blicken heut'
Unser Thurm, fast ganz erneut. :)

Fest, seit Hunderten von Jahren,
Stand im Wechsel dieser Zeit,
Oft er mitten in Gefahren, —
Rief zum Frieden weit und breit;
(: Denn sein Ruf zum Glauben mahnte,
Und den Weg zum Frieden bahnte,
Der des Unheils Gift zerstreut,
Und das Herz dem Himmel weiht. :)

Immer, wenn die Glocken schallten,
In der Gläub'gen lauschend Ohr,
Friedlich sie zum Tempel wallten,
Und das Unheil sich verlor; —
(: Hier Ein Herz, Ein Sinn in Allen,
Weilten sie in Gottes Hallen,
Betend, singend, recht und gut,
Wie's ein Christ nach Christo thut. :)

Dies auch wir noch ferner wollen,
Nach der Väter Beispiel hin!
Glaube, Friede, Eintracht sollen
Stets in uns'rer Mitte blüh'n! —
(: Ja Religion und Tugend,
Soll'n dem Alter wie der Jugend,
Heilig sein hier immerfort,
Bis zum ew'gen Gnadenort. :)

Darauf hielt der ebenerwähnte Seelsorger eine dem Tage angemessene Predigt, setzte dann den Umgang um die Kirche fort, und in die Kirche selbst zurückgekehrt, stimmte er das „Veni creator spiritus“ an, worauf ein benachbarter Seelsorger ein feierliches Hochamt und Te Deum abhielt

Möge Gott, der sich des Guten freuet, in vielen Gemeinden gleiche Freuden nach vorhergegangener schwerer Pflichterfüllung verleihen, und dazu dieses Beispiel recht wirksam werden lassen. Möge Er aber auch Diejenigen, welche dieses gute Beispiel gegeben haben, nämlich: unsern gnädigsten Herrn Patron, seine allgemein hochverehrte Frau Gemahlin und Hochgräfliche Familie, und (die Glieder dieser Gemeinde segnen und leiten, damit sie im Gutesthun nicht müde werden und dafür jenseits den verheißenen Lohn empfangen mögen.

W. N.

Anstellungen und Beförderungen.

a) Im geistlichen Stande.

Den 13ten August 1835. Der Pfarrer Bartsch in Briesnitz als Inspector der im Saganer Kreise belegenen Schulen, in die Stelle des Herrn Erzpriester Adam in Sa-

gan, welcher, wegen körperlicher Uebelstande, die im Alter eintreten, um Entbindung von diesem Amte nachgesucht hat. — Der Weltpriester Franz Gyrdt als Capellan in Nieder-Leschen bei Sprottau.

b) Im Lehrstande.

Den 11ten August 1835. Der zeitherige Schuladjuvant Johann Ollbrich in Kalkau Neisser Kreises als Schullehrer in Naasdorf desselben Kreises. — Den 12ten August. Der bisherige Hilfslehrer Ferdinand Breuer in Trachenberg als Schullehrer und Organist in Radziunz, Trachenberger Kreises.

Miscellen.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Grafen Silvio Pellico von Saluzzi.

Wir freuten uns beide, die große Uebereinstimmung zwischen Vernunft und Christenthum zu entdecken; beide sahen wir bei Vergleichung der verschiedenen christlichen Religionsbekenntnisse, daß das katholische allein wirklich die Kritik bestehen kann, daß die Lehre desselben in den reinsten Lehrsätzen, in der reinsten Moral, aber nicht in elenden, obenein von menschlicher Unwissenheit erzeugten Meinungen bestehe.

Unglücklicher, der Du nicht das Erhabene der Beichte kennst! Unglücklicher, der Du, nicht gewöhnlicher Mensch zu scheinen, Dich verbunden glaubst, mit Verachtung auf sie zu sehn! Es ist nicht wahr, daß jeder, der da weiß, was nöthig ist, um gut zu sein, nicht nöthig habe, es sich sagen zu lassen; daß das eigene Nachdenken und geeignetes Lesen ausreichen. Nein, die lebende Sprache eines Menschen hat eine Gewalt, welche weder Lesen, noch eigenes Nachdenken besitzen! die Seele wird dadurch mehr erschüttert, der Eindruck, den sie macht, geht tiefer. Im Bruder, der zu uns spricht, ist ein Leben, ein Stoff, den man oft vergeblich in Büchern und eigenem Nachdenken suchen würde.

Wie sehr wünscht der Gefangene, Wesen seines Geschlechts zu sehn. Die christliche Religion, so reich an Menschenliebe, hat auch nicht vergessen, unter den Werken der Barmherzigkeit den Besuch der Gefangenen aufzuzählen. Der Anblick eines Menschen, dem Dein Elend wehe thut, wenn er auch nicht vermag, Dir es wirksam zu erleichtern, versüßt es Dir doch!

O Freundschaft und Religion sind zwei unschätzbare Güter! Sie verschönern auch die Stunden des Gefangenen, dem keine Gnade mehr zu glänzen scheint.

Die Verwaltung der milden Stiftungen von Lille in Frankreich strich die 5000 Franken, welche man jährlich für die Unterhaltung der barmherzigen Schwestern ausgegeben, die dafür die Kranken in den Häusern pflegen mußten. In Folge dieser Maaßregel wurde eine freiwillige Unterzeichnung eröffnet, um diese Summe zusammenzubringen und die Anstalt zu erhalten, und sie wurde von Leuten aller Gesinnungen mit gleicher Bereitwilligkeit unterstützt. Der Ausschuß, der sich gebildet, stattet nun den Unterzeichnern Bericht ab, woraus hervorgeht, daß sieben Schwestern im Laufe des ersten Jahres ohngefähr 4000 Familien besucht haben, sie machten täglich gewöhnlich 30 bis 40 Besuche; die von ihnen ausgetheilten Unterstützungen belaufen sich auf 10,261 Franken.

Ein in Paris erscheinendes öffentliches Blatt sagt: „Die Wuth der Duelle, die Auflösung aller Familienbande, die Frechheit des Theaters, die Beschützung der Spielhäuser, die Erhebung der Selbstsucht zum Grundsatze, die Schamlosigkeit bei Verleugnung aller Religion und das schändliche Spiel auf der Börse sind die vollgültigsten Beweise der allgemeinen Entsittlichung in Frankreich (oder vielleicht nur in Paris u. den großen Städten?) Von der Julirevolution 1830 bis jetzt sollen zehnmal mehr Selbstmorde in Frankreich vorgefallen sein, als in dem ganzen Zeitraume der Restauration.“

Ein gewisser Kneeland hat am 20ten Dezember 1833 in den Investigator von Boston einen gottlosen und zotigen Aufsatz einrücken lassen. Darüber ward er vor Gericht gestellt, zu dreimonatlicher Haft, und zu 500 Dollars (etwa 1400 Gulden) verurtheilt. Nebst diesem mußte er noch für eine gleiche Summe in Bezug auf seine Aufführung während zwei Jahren Bürgschaft stellen. Nachdem der Richter, Herr Thacher das Urtheil gesprochen, ermahnte er den Schuldigen, die Gerechtigkeit des Ausspruches der Jury zu erkennen und seinen Atheismus abzuschwören. „Was sind die Gerichte der menschlichen Tribunale, fügte er noch am Schlusse bei, gegen das Gericht dessen, vor welchem Sie und ich erscheinen werden!“ Solche religiöse Gesinnungen würde man nicht häufig in den europäischen Gerichtshöfen antreffen. Aus den französischen Gerichtssälen suchen sogar die Juste-Milieu-Beamten das Zeichen der Erlösung zu entfernen.

Wie Kleider, die nur einmal gefärbt worden sind, eine Farbe haben, die bald verschießt; wenn sie aber von den Färbern oft eingetaucht wurden, beständig eine frische und heitere Farbe behalten: so pflegt es mit unserer Seele zu gehen. Denn wenn wir Gottes Wort, die Lehren des Evangeliums, recht oft, besonders in Predigten, hören und selbige gleichsam als Eine Farbe annehmen; so werden wir sie nicht sobald verlieren, nicht so leicht dagegen fehlen.

Gedruckt bei M. Friedländer in Breslau.